

**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser in der Chrisammesse
im Hohen Dom zu Aachen am Dienstag der Karwoche, 4. April 2023
L1: Jes 61, 1-3a.6a.8b-9; L2: Offb 1, 5-8; Ev: Lk 4, 16-21.**

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Messdienerinnen und Messdiener,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
spätestens in der Schule lernt es jeder von uns: Wie lautet der erste Artikel unseres Grundgesetzes in Deutschland?

Der erste Satz von Artikel 1 lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Und daraus wird dann unmittelbar im nächsten Satz des Artikels die erste und wichtigste Aufgabe für den Staat festgestellt: „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“.

Jeder Mensch hat Würde.

Niemand kann sie einem Menschen nehmen, ja niemand kann sogar selbst diese eigene Würde verspielen oder verlieren, egal was passiert. Und das Grundgesetz verlangt: Was immer der Staat tut, er muss seine Macht stets so gebrauchen, dass die Würde jedes Menschen geachtet und geschützt wird.

Würde.

Dieses große Wort gilt zuallererst also jedem einzelnen Menschen. Dann erst anderen Dingen im Leben wie Wertgegenständen oder Kunstwerken, Gebäuden oder Institutionen. Deren Würde kommt ja von den Menschen, die sie herstellen oder die darin leben und wirken. Woher aber kommt die Würde jedes Menschen?

Diese Frage führt uns unmittelbar in das hinein, was wir heute feiern. Denn ich bin überzeugt: das Grundgesetz allein kann die Würde des

Menschen nicht herstellen, es kann sie nur feststellen und allem voranstellen und den Staat verpflichten, sie zu schützen.

Herstellen und die Würde in uns Menschen hineinlegen, das kann nur Gott.

Ihr Messdienerinnen und Messdiener gestaltet heute im Anschluss an diese Chrisammesse euren Aachentag unter dem Motto „wert:voll“.

Würde, Wert, wertvoll, das sind nahe verwandte Worte, das eine erklärt das andere. Bei eurer Stadtrallye heute werdet ihr an verschiedenen Stationen auf ganz Unterschiedliches stoßen, was Menschen wertvoll ist, worin sie etwas Wertvolles erkennen oder worauf sie einen tiefen Wert legen. Und dabei werdet ihr Wertgegenstände erspielen, in die andere einen Wert gelegt haben, nämlich die Aachener Scherviertaler, mit denen Menschen in Not dann bei den Schwestern in der Schervierstube frühstücken können.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Würde des Menschen: Gott legt sie in uns hinein. Gott erkennt sie in uns wieder. Und er hat sich darum regelrecht angestrengt, sich mit allem, was er kann und hat, dafür eingesetzt, dass wir sie gewinnen und immer aus ihr leben können.

Wie aber macht er das?

Ganz persönlich macht er das.

Er erringt alles und für uns alle in einem einzigen, in Jesus.

Ihn stellt er in die Mitte und an den Anfang und an das Ende von allem. Jesus hat die Würde, die von Gott selber kommt: er ist immer und in allem Gottes Sohn, er stammt aus Gott.

In der Lesung hören wir heute: Er ist das *Alpha*, das heißt der Ursprung und der Bauplan für die *ganze Schöpfung* und darin besonders für uns Menschen. Wir Menschen gleichen dem Sohn Gottes, so gefällt es Gott, so sieht er uns, jeden von uns.

Doch wir Menschen geraten immer wieder ins Abseits, wir verirren uns, wir beuten die Schöpfung aus, wir zerstören und verlieren, was wertvoll ist. Wir leben unter unserer Würde oder wir bringen andere dazu, ins Elend zu geraten.

Gott stellt darum Jesus, *das Alpha*, in die Mitte der Menschheit, und von dort schickt er ihn an den äußersten Rand und in die tiefsten Löcher: zu den Elenden und den Armen, zu den Schuldigen und den Opfern, zu den Betrogenen und den Umgebrachten, zu denen, die in dieser Welt verloren haben und nie mehr gewinnen können.

Ja, Jesus geht zu den Toten.

All das geschieht durch das Leiden und das Kreuz und das Grab mit dem verschlossenen Stein.

Jesus hat alle Würde, doch er trägt sie dorthin, wo sie kaputt geht.

Das ist Gottes Plan. Im Evangelium hören wir heute Jesus selber sagen, dass sich dieser Plan erfüllt, dass Gott das restlos wahr macht.

Darum feiern wir nach dieser Woche Ostern: Gott führt Jesus in der Auferstehung heraus aus dem Tod und dem Schmerz, dem Dreck und der Schuld, die er für alle getragen hat. Jesus, der auferstanden ist, wird zum *Omega*: zum Ziel für alle, *der ist, und der war und der kommt*, hören wir in der Lesung heute über ihn. Seine neue Schönheit, seine Würde in den leuchtenden Wunden, seine Liebe, die alles erreicht hat, wird uns Menschen geschenkt, sie wird in uns hineingegossen, uns eingesalbt, uns für immer in die Seele gelegt.

Das Zeichen dafür sind die heiligen Öle, die wir heute weihen:

Das *Katechumenenöl*, das für die Taufbewerber bestimmt ist, sagt: Es lohnt sich zu kämpfen, es lohnt sich, dich immer an Jesus zu orientieren, denn er verletzt deine Würde nie und er macht, dass du zum Segen und zum Weiterkommen anderer beitragen kannst.

Das *Krankenöl* ist das Öl für die Menschen in leiblicher oder seelischer Krise. Es sagt: so elend es dir geht, so nah vielleicht der Tod dir schon kommt, du hängst mit Jesus in seinem Kampf, und der führt zum Sieg, der stärkt dich und vergibt dir, was du selber schuld bist, der sieht das neue Leben jetzt schon da leuchten in dir, wo du dir selbst vielleicht hässlich, entstellt oder alt und verbraucht vorkommst. Und das *Chrisamöl*, das bei der Taufe, der Firmung und der Weihe verwendet wird, es sagt: du bist wie ein König, du bist wie ein Priester und Prophet, weil Jesus in dir ist, du kannst deshalb Heiliges, Wahres, Schönes verbreiten in der Welt, das seinen Wert nie verliert, das schon jetzt wie eine Währung für das ewige Leben ist. „*Der Geist des Herrn ruht auf mir*“, sagt Jesus. Genau das stiftet der Chrisam auch denen, die mit ihm gesalbt werden.

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Was das Grundgesetz sagt, das bekommt durch unseren christlichen Glauben einen unversiegbaren Brennstoff, für den die heiligen Öle symbolisch stehen.

Ich möchte aber zum Schluss noch eine Wendung zu dem Gesagten hinzufügen.

Mit der unantastbaren Würde ist nämlich immer ein Zweites verbunden: Es könnte so lauten: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Und die Verantwortung jedes Menschen ist unvertretbar.

Weil du eine Würde hast, hast du auch die Verantwortung dafür, wie du lebst, wie du mit dir selbst und mit anderen umgehst.

Niemals können wir alle Verantwortung für das Leben, für die Gemeinschaft, für das Wohlergehen der anderen von uns wegschieben auf andere. Jeder trägt persönlich einen Teil der Verantwortung für das Ganze. Das kann kein Staat ersetzen.

Du bist gefragt: Was tust du für andere? Was tust du für deine Familie? Was tust du für die Bewahrung der Schöpfung? Was tust du für die Kirche und die Verbreitung des Glaubens, wie machst du das Evangelium von Jesus bekannt und seine frohe Botschaft für die Armen?

Was tust du für den Frieden und die Gerechtigkeit in den social media, in deinen Posts und Chats, in deinen Links und Videos?

Wenn jeder Mensch eine Würde hat, dann hat auch jeder eine Verantwortung.

In seinem Heimatdorf Nazaret richten sich alle Augen nur auf Jesus. Und er kann ohne fake sagen: *Heute erfüllt sich, was Gott schon immer will.*

Das muss auch jeder Christ, jede Christin sich vornehmen: Alle Augen, die auf mich schauen, was sehen sie?

Dass ich mich an das halte, was Gott gefällt, was der Würde entspricht, die ich von ihm habe und die ich bei allen anderen Menschen deshalb auch immer bewahren will?

Wir müssen uns an Jesus messen lassen.

Und wenn wir drunter bleiben unter dem, was unsere Verantwortung ist, dann empfangen wir dennoch von ihm, „*der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut*“, neu unsere Würde.

Weil wir aber unser Ansehen und unsere Würde immer wieder neu von Gott empfangen durch Jesus, so sind wir dadurch auch immer wieder neu in die Lage versetzt, unsere Verantwortung zu erkennen und ihr besser gerecht zu werden.

Würde und Verantwortung machen sich so wechselseitig stark.

Und so beginnt das *Gnadenjahr Gottes* immer neu, auch *heute*. Amen.